

Zur Verbreitung theologischer Streitschriften im 15. Jahrhundert.

Eine antihussitische Sammelhandschrift aus der Erfurter
Kartause

PAVEL SOUKUP

Die Handschrift A 54 aus der ehemaligen Bibliothek des Kartäuserklosters Salvatorberg bei Erfurt (heute Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, Ms. lat. quart. 654) ist in der Forschung nicht ganz unbekannt. Für die Hussitenforscher bestand ihre Bedeutung bisher vor allem darin, dass sie die einzige erhaltene Abschrift des Prager Manifestes vom 8. Februar 1421 enthält. Aus diesem Kodex wurde das Manifest denn auch zweimal herausgegeben. Den Kodikologen ist die Handschrift dank ihrer Erwähnung im mittelalterlichen Bücherverzeichnis der Erfurter Kartäuser bekannt. Das Fehlen einer modernen Beschreibung sowie die falschen Signaturangaben in den Editionen des Hussitenmanifestes haben es jedoch verursacht, dass dem Kodex weder seitens der Bibliotheksgeschichte noch seitens der Hussitologie eingehende Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Dennoch kann die Quelle über ihren Inhalt hinaus ein wertvolles historisches Zeugnis ablegen. Anhand der Eigentums- und anderer Vermerke ist es einigermaßen möglich, das Schicksal der einzelnen Abschriften sowie die Entstehungsgeschichte des Kodex näher zu betrachten. Vorwegnehmend kann da festgestellt werden, dass die Handschrift Spuren eines europaweiten Erwerbs und absichtlicher Ansammlung von antihussitischem Schrifttum trägt. Somit leistet die nachstehende Untersuchung einen Beitrag zur Erforschung intellektueller Kommunikationsnetzwerke in der Zeit zwischen den

beiden großen Kirchenversammlungen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, den Konzilien von Konstanz und Basel.¹

Obwohl sich dieser Beitrag sozusagen auf die Vorgeschichte der Handschrift, also auf die Entstehung ihrer einzelnen Teile vor der Einbindung konzentriert, darf hier auch ihre Überlieferungsgeschichte kurz skizziert werden. Die etwas spätere Überschrift des mittelalterlichen Inhaltsverzeichnisses auf dem Folio 1r gibt den ursprünglichen Besitzer an: *Cartusia Erfordiensis*. Ein auf der Vorderseite des Einbandes eingeklebter Pergamentzettel trägt die Signatur der Erfurter Kartäuserbibliothek A 54, ein anderer fasst mit *Collecta multorum doctorum catholicorum contra heresim Hussitarum* den Inhalt zutreffend zusammen. Nach der Säkularisierung des Klosters Salvatorberg 1803 gelangte die Handschrift wohl in die Erfurter Universitätsbibliothek, wohin sie mit anderen Beständen der Kartäuserbibliothek 1810 durch Napoleon überwiesen wurde. Nach der Aufhebung der Universität sechs Jahre später verwandelte sich ihre Büchersammlung in die Königliche Preußische Bibliothek zu Erfurt;² der Stempel derselben Institution befindet sich in unserem Kodex auf dem Folio 1v. Die Signatur C. E. q. 54 auf dem Buchrücken weist auch auf die Erfurter Königliche Bibliothek hin, ebenso der Vermerk „*Libri manu scripti 54*“ auf dem vorderen Vorsatz. Gleichzeitig mit dem Verkauf der Buchsammlung durch den Preußischen Staat an die Stadt Erfurt 1908 wurden 203 Handschriften sowie andere Sonderbestände an die Königliche (heute Staats-)Bibliothek zu Berlin übergeben – darunter auch unser Kodex, wie es der Vermerk der Berliner Accessionsjournal-Nummer „*acc. ms. 1909. 181.*“ oben auf dem Folio 1r bezeugt. Der Kodex bekam die Signatur Ms. lat. qu. 654 zugewiesen. Bis heute ist er nur im handgeschriebenen Dienstkatalog 14,2 erfasst.³

Die erste Erschließung der Handschrift durch einen Bibliothekskatalog erfolgte jedoch bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Die Bibliothek des 1372 gegründeten Kartäuserklosters *prope Erfordiam* ist rasch gewachsen: 1412 hatte sie 321 Bände, am Ende des Jahrhunderts bereits 800.⁴ Der etwa 1470–1510 entstandene Erfurter Kartäuserkatalog, zum größten Teil wohl das Werk des Bibliothekars

1) Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes M300090903 „Reform und Kompaktaten. Neue Konfigurationen der weltlichen und kirchlichen Macht zur Zeit des Basler Konzils“, gefördert durch die Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik. Die Manuskript-Forschungen in Berlin habe ich während meiner Aufenthalte an der Humboldt-Universität im Juni 2008 und Januar 2009 betrieben, für welche mein herzlicher Dank den Herren Professoren Michael Borgolte und Johannes Helmroth gebührt.

2) Siegfried MÜLLER, *Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt*, in: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland 19. Thüringen A–G, edd. Friedhilde Krause – Felicitas Marwinski, Hildesheim 1998, digitalisiert von Günter Kükenshöner, <[http://134.76.163.162/fabian?Stadt=Und_Regionalbibliothek_\(Erfurt\)](http://134.76.163.162/fabian?Stadt=Und_Regionalbibliothek_(Erfurt))> (20. 12. 2009), § 1.21–22, 1.30, 2.64.

3) Den Hinweis auf den Dienstkatalogeintrag verdanke ich meinem Freund und Kollegen Václav Žůrek, der somit die erste Anregung zu dieser Studie gab. – Renate SCHIPKE, *Die lateinischen Handschriften in quarto der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz 1*, Wiesbaden 2007, erwähnt die Handschrift nur im Gesamtüberblick der Lat. Quarto-Reihe; ausführliche Beschreibungen bietet der erste Teilband nur bis Hs. 406. Anhand der Materialien Palacký's hat Č. Zíbrt ein summarisches Inhaltsverzeichnis der Handschrift abgedruckt: Čeněk ZÍBRT, *Bibliografie české historie 3*, Praha 1906, S. 2, Nr. 10. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die Überlieferungsgeschichte der (anti)hussitischen Schriften. Er kann einen Handschriftenkatalog nicht ersetzen und verzichtet deshalb auf eine ausführlichere äußere Beschreibung des Kodex.

4) Zu erhaltenen Kodizes aus der Bibliothek Sigrid KRÄMER, *Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters 1*, München 1989 (= Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Ergänzungsband 1), S. 215–224, und Renate SCHIPKE, *Neue Funde aus den ehemaligen Bibliotheken von St. Peter und der Kartause Erfurt*, in: Erfurt. Geschichte und Gegenwart, ed. Ulman Weiß, Weimar 1995, S. 341–345.

Jakob Volradi, zählt zu den bedeutendsten Bücherverzeichnissen des Mittelalters.⁵ Nebst den ausführlichen Beschreibungen einzelner Büchereinheiten mit verschiedenen Notizen und Querverweisen enthält er auch eine umfangreiche Einführung, die den Aufbau der Buchsammlung nach theologischen bzw. wissenschaftssystematischen Grundsätzen erklärt und das Bildungsideal der Kartäuser erörtert.⁶ Die Beschreibung der Handschrift A 54 in diesem Katalog stimmt weitgehend mit dem auf Folio 1r–1v niedergeschriebenen Inhaltsverzeichnis überein.⁷ Als erste Schrift ist da ein Traktat gegen die hussitischen Artikel von Wiener Professoren genannt, der als Traktat *Iussit reverendissima vestra paternitas* Peters von Pulkau und seiner Mitarbeiter zu identifizieren ist.⁸ Es folgt eine „schöne Klage“ über die Stadt Prag, von welcher der Katalog richtig annimmt, dass sie von dem Tschechen Andreas von Brod an der Leipziger Universität verfasst wurde.⁹ Es schließen sich an der Brief des päpstlichen Legaten Ferdinand von Lugo mit seiner Stellungnahme gegen die Vier Artikel¹⁰ und das Dekret des Konstanzer Konzils *Cum in nonnullis* gegen den Utraquismus.¹¹ Zum folgenden Traktat über die Kelchkommunion von Jean Gerson gibt der Katalog das Gliederungsschema an, den Autor kennt er jedoch nicht. Der nächste Eintrag kündigt eine „armselige und alberne Entgegnung an, voll von Täuschung und Vermessenheit“, was keinen Zweifel zulässt, dass es sich um eine hussitische Schrift handelt. In der Tat geht es um die Antwort Jakobells von Mies auf die vorgenannte Schrift Gersons.¹²

Weiter verzeichnet der Katalog eine volkssprachliche Version des Manifestes mit den Vier Artikeln aus der Zeit des ersten antihussitischen Kreuzzugs¹³ und – in einer weitläufigen Erklärung der Überlieferungsumstände, jedoch ohne

5) Paul LEHMANN, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 2. Bistum Mainz. Erfurt, München 1928 (weiter MBK 2), S. 221–593. – Zu den mittelalterlichen Bibliothekskatalogen als Quellengattung mit Bezug auf bohemikales Material grundlegend Ivan HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur in den mittelalterlichen Bibliotheken des Auslandes. Nach den mittelalterlichen Bibliotheksverzeichnissen*, *Historica* 13, 1966, S. 113–155, mit einer detaillierten Zusammenstellung von Antihussitica auf S. 142–153.

6) Zu diesen Aspekten Erich KLEINEIDAM, *Die Spiritualität der Kartäuser im Spiegel der Erfurter Kartäuser-Bibliothek*, in: Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, edd. Marijan Zadnikar – Adam Wienand, Köln 1983, S. 185–202, und Dirk WASSERMANN, *Wissenschaft und Bildung in der Erfurter Kartause im 15. Jahrhundert. Ein anonymer Kommentar aus dem Bibliothekskatalog von St. Salvatorberg*, in: Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen, edd. Johannes Helmuth – Heribert Müller – Helmut Wolff, München 1994, S. 483–503, weiter vgl. Almuth MÄRKER, *Schwiegen und Lesen – Das Prohemium longum des Erfurter Kartäuserkatalogs als Wissenschaftspropädeutik am Ende des 15. Jahrhunderts*, in: Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser. Festgabe zum 65. Geburtstag von Edward Potkowski, ed. Sönke Lorenz, Stuttgart 2002 (= Contubernium 59), S. 383–397.

7) MBK 2, S. 265–266; siehe unten Anhang I, Nr. 1.

8) „*Tractatus magnus et extensus contra articulos Hussitarum, collectus in universitate Wienensi per quosdam egregios viros sacre scripture professores.*“ Siehe unten Nr. 2. Die meisten hier behandelten Einträge finden Erwähnung bei I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 143–149.

9) „*Lamentatio quedam pulcra super civitate Pragensi cum quadam insultacione facta per egregium doctorem sacre theologie Bohemum, de quo presumitur, quod fuit studii Lipcensis, nomine Andream de Broda.*“ Vgl. unten Nr. 4.

10) „*Epistola domini Fernandi, episcopi Lucensis, sedis apostolice legati, ubi enumerat articulos principales 4 predictae heresis.*“ Vgl. unten Nr. 5.

11) „*Determinacio concilii Constanciensis super communione sub utraque specie*“, unten Nr. 7.

12) „*Tractatus adversus predictam heresim de materia communionis laicorum sub utraque specie, editus Constancie per duplicem denarium pulcrarum regularum, unus denarius continet X regulas speculativas, 2. X practicas. Subiungitur ibidem tractatus omni dolo et presumptione plenissimus replicans frivole et stollide licet apparenter astute contra XX regulas, compilatus per quandam hereticum.*“ Vgl. Nr. 8 und 9.

13) „*Articuli wlgariter positi sectatorum Hussitarum, missi per ipsos marchioni Missensi in exercitu ante Pragam.*“ Es ist ein auf deutsch verbreitetes Manifest von Juli 1420, vgl. unten Nr. 11.

Autorenangabe – die Schrift Nikolaus' von Dinkelsbühl *Barones regni Bohemie*.¹⁴ Die folgende Schrift wird nur als *Questiones contra 4 articulos Bohemorum* beschrieben; der Eintrag zum nachfolgenden Prager Manifest macht auf seinen wichtigen Anhang aufmerksam.¹⁵ Der letzte Eintrag kündigt einen Klagebrief über die Zerstörung der Prager Kartause an.¹⁶ Es handelte sich zweifelsohne um den Bericht über den Untergang des Klosters Mariengarten bei Prag im August 1419, den die übriggebliebenen Mönche aus ihrer Zuflucht in der Zisterze Sedlec an verschiedene ihrer Mitbrüder geschickt haben. Eine an den Nürnberger Prior gerichtete Fassung hat František Palacký herausgegeben.¹⁷ Die Erfurter Version wurde an den dortigen Prior adressiert, wie eine neuzeitliche Abschrift bezeugt, die im späten 18. Jahrhundert vom Erfurter Vikar J. G. Stumpf ausgefertigt wurde und im Kodex Mc 282,1 der Universitätsbibliothek Tübingen erhalten ist.¹⁸ In der Berliner Handschrift ist der Text jedoch nicht mehr vorhanden.

Bereits nach dieser summarischen Beschreibung wird klar, dass der Kodex thematisch ziemlich einheitlich ist. Seine Einordnung in den Schrank A der Kartäuserbibliothek, also unter *corpus iuris canonici*, entspringt wohl der Vorstellung (in der Einleitung zum Abschnitt A des Kataloges geäußert), die Dekrete des Kirchenrechts seien eine Mauer, die das spirituelle Gebäude der Seele beschützt. Die Metaphorik eines „*antemurale circumcirca muniens contra conturbaciones*“ entspricht dem Gedanken der geistigen Häresiebekämpfung.¹⁹ Die Handschrift selbst konzentriert sich auf antihussitisches Schrifttum aus dem relativ kurzen Zeitabschnitt 1415–1424. Damit ist sie unter den Handschriften des 15. Jahrhunderts keine Ausnahme. In mehreren Bibliotheken finden wir Handschriften vor, die überwiegend antihussitische Werke erhalten. Als thematisch-chronologische Gruppen profilieren sich die böhmischen Polemiken des zweiten Jahrzehnts des 15. Jahrhunderts, Schriften aus Konstanz und aus den 1420er Jahren, die Basler Reden der beiden verfeindeten Seiten und schließlich Dokumente aus der Zeit Pius' II. und Georgs von Poděbrady.²⁰

Es ist hier nicht möglich, die Überlieferungsgeschichte der antihussitischen Polemik zu verfolgen, wir können uns aber mindestens die Antihussitica der mittelalterlichen Erfurter Bibliothekskataloge ansehen. Die Kartäuserbibliothek Salvatorberg besaß mindestens zwölf weitere Kodizes mit Schriften gegen die Hussiten. Gleichwohl handelt es sich nicht um monothematische Bände wie im Fall der Handschrift A 54. Einige von ihnen enthielten kleinere Sammlungen

14) „*Libellus quidam missus fuit per barones Bohemie ad regem Sigismundum volentes formari per sapientes coassistentes ipsi regi. Talis libelli dicta et auctoritates inibi scripta facere visa pro communione sub utraque specie, hic copiose exponuntur contra intencionem et pretensionem hereticorum predictorum.*“ Vgl. Nr. 12.

15) „*Epistola hereticorum Bohemorum presertim Pragensium, in qua falsissime narratur, ut patet in fine eius.*“ Siehe unten Nr. 15 und 16.

16) „*Epistola lamentacione plena, in qua narratur, quomodo heretici Pragenses atrocissime egerunt et ferocissime in devastacione domus Carthusiensium ibidem.*“ Siehe auch I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 148.

17) *Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges 1–2*, ed. Franz PALACKÝ, Prag 1873 (weiter UB), Bd. 1, S. 3–11. Zu dem Vorgang vgl. Pavel VLČEK – Petr SOMMER – Dušan FOLTÝN, *Encyklopedie českých klášterů*, Praha 1997, S. 586.

18) Gerd BRINKHUS – Arno MENTZEL-REUTERS, *Die lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek Tübingen 2*, Wiesbaden 2001, S. 170; MBK 2, S. 228.

19) MBK 2, S. 248.

20) Vgl. auch die leicht abweichende, im Grunde aber doch übereinstimmende chronologische Einteilung bei I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 139.

einschlägiger Dokumente. Die Erfurter Handschrift H 71 teilte das Schicksal des Kodex A 54 und ist jetzt in der Berliner Staatsbibliothek unter der Signatur Ms. lat. fol. 697 aufbewahrt. Sie enthält unter anderem die Antwort von Papst Pius II. an die böhmische Gesandtschaft aus dem Jahr 1462 (fol. 229r–230r), eine Aufzeichnung des geheimen Eides König Georgs vom 6. Mai 1458 (fol. 230r–230v) und einen *Tractatus improbans 4 articulos principales Bohemorum, scriptus ad priorem domus Carthusie in Basilea* (fol. 231v–242v).²¹ Hier handelt es sich um das Werk des Kamaldulenser Mönchs Johannes Hieronymus von Prag, das er im Jahre 1433 auf dem Konzil von Basel vorzulegen beabsichtigte.²² Darüber hinaus kommt noch eine vom mittelalterlichen Katalog unbeachtete antihussitische Schrift vor, und zwar sieben *Regule in materiam communionis sub utraque specie facte per magistrum Johannem de Ragusio*, entnommen der Basler Disputation zwischen Stojković und Rokycana (fol. 242v–244r).²³

Material aus der späteren Phase der religiösen Auseinandersetzungen (etwa nach den Basler Kompaktaten) befand sich in mehreren Erfurter Handschriften. Der Kodex H 108 sollte die Aufhebung der Kompaktaten durch Pius II. und ein nicht näher identifiziertes Werk gegen hussitische Lehren („*ibidem de erroribus Bohemorum*“) enthalten haben.²⁴ Enea Silvios Schrift gegen den Utraquismus befand sich in der Handschrift H 51.²⁵ Die Handschrift E 35^{primo}, heute Berlin, Staatsbibliothek, Theol. lat. qu. 167, enthält zwei Briefe Kapistrans an Johannes Rokycana.²⁶ Ein Text der Handschrift H 132 ist im Kartäuserkatalog als *Epistola bona missa ad heresiarcham Ruceczan Bohemorum a quodam doctore Parisiensi* bezeichnet, der moderne Katalog identifiziert ihn jedoch nach der heute in Halle befindlichen Handschrift als Brief Nikolaus' von Dinkelsbühl an Hus.²⁷

21) *Ebenda*, S. 406. Vgl. Zu diesem und weiteren Einträge des Katalogs siehe auch I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 147–153.

22) *Annales Camaldulenses Ordinis sancti Benedicti* 9, edd. Johannes Benedictus MITTARELLI – Anselmus COSTADONI, Venetiis 1773, S. 755–802; siehe dazu Jan STEJSKAL, *Podivuhodný příběh Jana Jeronýma*, Praha 2003, S. 72–75 und S. 87–88, Nr. 20, sowie Pavel SPUNAR, *Repertorium auctorum Bohemorum provecum idearum post universitatem Pragensem conditam illustrans* 2, Warszawa – Praha 1995 (= *Studia Copernicana* 35), S. 196, Nr. 397. Vgl. das Kolophon auf fol. 242v: „Explicit tractatus inprobans breviter ac summam IIII articulos Bohemorum, compilatus a fratre Jeronimo de Praga, sacre pagine doctore, anno 1433^o, finitus scribendo 1463 sabato ante festum Purificationis beate Marie Virginis.“

23) Es handelt sich um den Schlussteil Ragusa's erster Entgegnung dem Rokycana, Inc.: „Finaliter et pro faciliore solutione quorundam auctoritatum et aliarum, quas pro se Bohemi adducunt adversarii, notande sunt diligenter septem regule...“, gedruckt in *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio* 29, ed. Joannes Dominicus MANSI, Venetiis 1788, S. 864–868; siehe auch Aloysius KRCHŇÁK, *De vita et operibus Ioannis de Ragusio*, Romae 1960 (= *Lateranum* n.s. 26/3–4), S. 60–64, Nr. 23 (ohne dieses Manuskriptfragment). Vgl. das Kolophon „Finitum in Cartusia Erffordiensis anno Domini M^o CCCCXIII per me Jacobum de Gysenheim 2^a feria ante festum Purificationis b. Marie Virginis.“

24) MBK 2, S. 421.

25) „*Dyalogus eiusdem Pii pape contra Bohemos et Thaboritas super communione sacra corporis Christi*,“ MBK 2, 396. Dazu auch I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 151.

26) Gerard ACHTEN, *Die theologischen lateinischen Handschriften in Quarto der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin 1*, Wiesbaden 1979, S. 95 (fol. 233r–236v); MBK 2, 336: „*Epistola patris Johannis Capistrani contra heresiarcham Bohemorum Rockinczan, sed non est hic integer*“.

27) Universität- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale), Hs. Stolb.-Wernig. Za 74, fol. 217r–228v, siehe Renate SCHIPKE – Kurt HEYDECK, *Handschriftencensus der kleineren Sammlungen in den östlichen Bundesländern Deutschlands*, Wiesbaden 2000, S. 175. Zum Brief *Eloquenti viro Alois MADRE, Nikolaus von Dinkelsbühl. Leben und Schriften. Ein Beitrag zur theologischen Literaturgeschichte*, Münster 1965, S. 252–254; *Texte zum Problem des Laienkelchs. Nikolaus von Dinkelsbühl (1360–1433): Tractatus Contra Errores Hussitarum. De sub utraque*, ed. Rudolf DAMERAU, Giessen [1969] (= *Studien zu den Grundlagen der Reformation* 6), S. 14–17 (mit Argumenten gegen die Autorschaft Dinkelsbühls); P. SPUNAR, *Repertorium* 2, S. 204–206, Nr. 415, sowie der Abdruck in *Magnum oecumenicum Constantiense concilium* 3, ed. Hermann von der HARDT, Francofurti – Lipsiae 1698, S. 338–391. Der Erfurter Eintrag in MBK 2, S. 425.

An Rokycana konnte jedoch die *Notabilis et proluxa epistola et valde doctrinalis scripta ad quendam heresiarcham Bohemite perfidie* adressiert worden sein, die der Katalog unter der Signatur H 43 aufführt.²⁸ Im Kodex A 50 befand sich eine Schrift des Franz von Toledo gegen Rokycana sowie eine Infragestellung der Legitimität Georgs von Poděbrady.²⁹ Zu dieser Frage äußerte sich auch Johannes Hagen, neben Jakob von Paradies der bedeutendste Autor aus der Erfurter Kartause. Sein Autograph in der Handschrift A 39 (heute in der Turmbibliothek Eisleben) enthält eine dem Cottbusser Pleban Dr. Schafhein gewidmete *Responsio super quibusdam dubiis Bohemorum* über die Wahl König Georgs.³⁰ Im Eintrag zur Handschrift A 49 warnt der Kartäuserkatalog den Leser vor den giftigen Schriften der blasphemischen Böhmen. Neben einer nicht näher identifizierbaren hussitischen Schrift und einer Kreuzzugsbulle gegen die böhmischen Häretiker beinhaltet dieser Kodex auch den Brief der Jeanne d'Arc an die Hussiten.³¹ Weitere antihussitische Texte der Erfurter Kartäuserhandschriften sind nicht zu identifizieren, so *De ortu heresis in Praga apostolicum scriptum* im Kodex E 8, *Scriptum contra heresim Hussitarum* in L 102 und *Epistola tripartita de erroribus Hussitarum* in L 111.³²

Die Sammlung in der Kartause *Mons Salvatoris* war nicht die einzige Fundgrube für antihussitische Schriften im mittelalterlichen Erfurt. Auch die alten Kataloge des Erfurter Universitätskollegs haben einige Werke dieser Art erfasst. Das Standortregister K (um 1510) verzeichnet verschiedene Reden über die hussitischen Artikel im Kodex G1, einen Traktat gegen die Vier Artikel im Kodex G 14 und eine Schrift gegen den dritten Artikel unter der Signatur G 5 (hier könnte es sich um die Position *de meretricibus* aus der Feder des Franz von Retz handeln).³³ In die Handschrift G 13 wurden Basler Disputationen über zwei hussitische Artikel eingetragen. Der um ein wenig ältere Katalog W registriert die Handschrift O 14 mit Basler Schriften zu allen vier Punkten³⁴ und eine

28) MBK 2, 393.

29) MBK 2, 264: „Franciscus de Toletto contra Johannem Ruckenzan, Bohemum hereticum, ibidem contra Georgium illegitime electum in regem Bohemie.“

30) R. SCHIPKE – K. HEYDECK, *Handschriftencensus*, S. 78; vgl. MBK 2, S. 258: „Scripta aliqua circa electionem regis Bohemorum et dubia circa hoc occurrentia“. Zu Hagen siehe Joseph KLAPPER, *Der Erfurter Kartäuser Johannes Hagen. Ein Reformtheologe des 15. Jahrhunderts 1–2*, Erfurt 1960–1961 (= Erfurter theologische Studien 9–10); nach Klapper (Bd. 1, S. 86 und Bd. 2, S. 5–6) habe Hagen auch die Handschrift A 54 geschrieben, was aber schon deshalb nicht stimmt, weil in der (übrigens älterer) Handschrift mehrere Hände tätig gewesen sind.

31) „Puella domina Johanna contra hereticos, et est egregia epistola,“ MBK 2, S. 262–263. Der Text in UB 2, S. 132, vgl. dazu Colette BEAUNE, *Jeanne d'Arc*, Paris 2009, S. 299, und František ŠMAHEL, *Die Hussitische Revolution 3*, Hannover 2002 (= MGH, Schriften 43), S. 1505, Anm. 123, wo auch weitere Literatur. Im Fall der hussitischen Schrift könnte es sich wohl um ein Manifest handeln, wie der unten zitierte Verweis auf den Kodex A 49 in der Handschrift A 54, fol. 142r, andeutet.

32) MBK 2, S. 329, 468 und 473. Das „De ortu“ ist vermutlich die Bestätigung der Konstanzer antihussitischen Erlasse durch Martin V. von 22. 2. 1418, I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 144–145, Anm. 134.

33) MBK 2, S. 196–197. Zum Franz von Retz siehe F. M. BARTOŠ, *Husitika a bohemika několika knihoven německých a švýcarských, Věstník Královské české společnosti nauk 1931*, Klasse 1, Nr. 5, S. 81–82, und Franz MACHILEK, *Ludolf von Sagan und seine Stellung in der Auseinandersetzung um Konziliarismus und Hussitismus*, München 1967, S. 186. Vgl. auch I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 148–150.

34) MBK 2, S. 162; die Handschrift ist deshalb m.E. nicht mit dem Kodex G 13 des Katalogs K identisch, wie Lehmann vorschlägt. Bei der Handschrift G 8 mit Dokumenten zum Basler Konzil (MBK 2, S. 196) ist nicht klar, ob sie auch antihussitische Traktate enthielt.

weitere Schrift über die hussitischen Artikel im Kodex GG 12.³⁵ Insgesamt besaß die Universität zu Erfurt mindestens fünf bis sechs Handschriften mit antihussitischem Inhalt. Die Anmerkung „*emptus de pecunia universitatis*“ beim Kodex G 14 des *Collegium Universitatis* zeugt von einem gezielten Interesse für zeitgenössische Häresie und ihre literarische Bekämpfung. Die Kartäuserhandschrift A 54 verrät gar eine Jagd auf antihussitisches Material und deutet auch Kanäle an, über welche die Schriften zu ihren Lesern (oder Sammlern) wanderten. Um solche Aspekte verfolgen zu können, müssen wir nun einzelne Hände und Lagen des Bandes in Betracht ziehen.

Die Handschrift hat heute noch den ursprünglichen Einband mit Holzdeckel und hellem Lederbezug, der die Pergamentschilder mit Inhaltsangabe und Signatur der Kartäuserbibliothek trägt. Die zwei Schließen und insgesamt zehn Beschläge sind entfernt. Sie zählt 202 nummerierte Papierblätter von 14,8 × 21 cm, überdies ein versehentlich unfoliiertes Blatt nach dem fol. 148 und ein hineingebundenes, ebenso unfoliiertes Drei-Viertel-Blatt 147*. Nach dem Blatt 1 mit dem Inhaltsverzeichnis folgen acht Lagen (2 VI + 2 V + VII + IV + VIII + VII) mit der Streitschrift *Iussit* der Wiener Theologen (unten Anhang I, Nr. 2). Der Text endet auf dem fol. 82v, so dass der letzte Septernio (fol. 84–98) ganz leer ist. Die gesamte Schrift ist mit einer Hand und auf demselben Papier geschrieben. Es folgt ein Sexternio, in dem eine andere Hand vier Antihussitica aufgeschrieben hat: den Plankt Andreas' von Brod, eine Entgegnung auf die Vier Artikel von Fernando von Lugo und eine andere von einem Teilnehmer der Kleinseiter Disputation von 1420 (vielleicht Pietro Paolo Vergerio) sowie das Konstanzer Dekret gegen den Kelch (Nr. 4–7; ein Exzerpt aus *Adversus Iovinianum* auf der sonst leeren ersten Seite der Lage ist von einer anderen Hand wahrscheinlich nachträglich geschrieben). Diese Lage (fol. 99–110) trägt Spuren, die verraten, dass sie vor dem Zusammenbinden des Buches geknickt wurde, und ist mit einer ausführlichen Anschrift versehen, auf welche ich noch zu sprechen komme.

Den folgenden Teil bilden drei Sexternionen mit der Polemik zwischen Gerson und Jakoubek und der deutsch geschriebenen Verkündigung der Vier Prager Artikel. Nach dem Werk Jakoubeks folgen Exzerpte zur Kelchfrage, deren Fortsetzung auf einem unvollständigen losen Blatt 147* geschrieben ist (unten Nr. 8–11). Alle genannten Werke wurden von einer Hand kopiert. Zu dem Hussitenmanifest wurde am oberen Rand des fol. 142r von einer späteren, aber noch mittelalterlichen Hand notiert: „*Aliam consimilem, sed locupleciorem epistolam quere a 49*“, offenbar ein Hinweis des Bibliothekars auf die obgenannte Handschrift A 49 des Kartäuserkatalogs. Die erste dieser zusammenhängenden Lagen ist mit einer Reklamante (fol. 122v) versehen, die letzte mit 3 nummeriert. Es folgen drei Lagen (2 VI + V, fol. 148–180) mit der Polemik *Barones regni* des Nikolaus von Dinkelsbühl und einer von anderer Hand nachgetragenen Notiz über das Konstanzer Konzil (Nr. 12–13). Eine weitere Hand hat in einen Sexternio die Quaestiones gegen die hussitischen Artikel mit ihrem vermutlichen Prolog

35) Nach Lehmann, MBK 2, S. 149, könnte er mit dem Kodex G 5 des Universitätskatalogs K identisch sein; meiner Meinung nach dürfte er eher mit G 14 gleichgesetzt werden.

(Nr. 14–15) eingetragen. Der Schlussteil dieser Schrift steht schon auf dem ersten Folio des folgenden Bogen (fol. 193–194), dessen zweites Blatt leer ist. Der letzte Teil bildet dann ein Quaternio (fol. 195–202) mit dem Text des Prager Manifestes von 1421 (unten Nr. 16). Auch bei dieser Lage ist sichtbar, dass sie zweimal gefaltet wurde. Am unteren Rand ihres ersten Blattes ist vermerkt: „*Domino priori in Carthusia presentetur*“ (weitere etwa vier Wörter sind teilweise abgeschnitten und folglich unleserlich). Eine ähnliche Adresse steht auf dem sonst leeren fol. 201v, vertikal geschrieben: „*Presentetur domino Johanni priori ordinis Carthusiensis in Erffordia.*“ Der heute letzte Bogen der Lage diente einst offenbar als Umschlag des Heftes.

Die Anzahl der beteiligten Schreiber und die äußeren Merkmale zeugen davon, dass die einzelnen Teile ihre eigenen Vorgeschichten gehabt hatten, bevor sie in der Handschrift zusammengebunden wurden. Die aufgeschriebenen Adressen sowie die leeren Vorderseiten einiger Teile (fol. 2, ursprünglich auch 99r, und ähnlich 201–202), die den Text im Inneren der Hefte schützen sollten, zeugen vom Versand dieser Lagen. Offenbar haben die Erfurter Kartäuser die gegen Hussiten gerichteten Werke mit Absicht gesammelt und aus anderen Büchersammlungen bestellt.³⁶ Wenn man nun fragt, auf welchen Wegen sie in die Kartause gelangten, liegt die Antwort nahe: als Kanal dieses Bücheraustauschs diente der Kartäuserorden. Es ist nachgewiesen, dass zwischen den Kartäuserbibliotheken eine Fernleihe funktionierte. Bereits 1380 leitete allerdings das Kloster Salvatorberg einen Teil seiner Bibliothek an die neu gestiftete Kartause Eisenach weiter.³⁷ Bei einem in unserem Kodex enthaltenen Werk, nämlich bei den Quaestiones gegen Hussiten und Wyclifiten (Nr. 15), ist sogar die Autorschaft eines Kartäuserschriftstellers zu vermuten und die Transmission innerhalb des Ordens vorauszusetzen. Unter den ersten literarischen Widersachern von Jan Hus nahm allerdings der Kartäuserprior Stephan von Dolany einen wichtigen Platz ein.³⁸ Die oben genannte Schrift des Johannes Hieronymus gegen die Vier Artikel in der Erfurter Handschrift H 71 wurde vom Verfasser dem Prior der Basler Kartause gewidmet. Eine Abschrift dieses Werkes wurde auch in der Kartause St. Michael in Mainz aufbewahrt. Der betreffende Bestandteil der dortigen Handschrift 164 trägt eine Adresse, aus welcher hervorgeht, dass er aus der Kartause Basel nach Mainz geschickt wurde – ähnlich wie einige Teile der Erfurter Handschrift.³⁹ Gewisses Interesse der Kartäuser an der Bekämpfung der hussitischen Häresie kann man auch den Büchersammlungen anderer Kartausen ablesen. Dank der berühmten Bücherliebe der Kartäuser können wir zu diesem Zweck drei mittelalterliche

36) Vgl. die Erwägungen von I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 154.

37) Edward POTKOWSKI, *Die Schriftkultur der Stettiner Kartäuser*, in: Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser, S. 165–193, hier S. 176–177; Dieter MERTENS, *Zum Buchbesitz der Kartause Mons Sancti Johannis bei Freiburg im Breisgau*, ebenda, S. 65–81, hier S. 78–79; R. SCHIPKE, *Neue Funde*, S. 341.

38) Zu ihm vgl. mehrere Arbeiten von J. Nechutová, zuletzt Jana NECHUTOVÁ, *Prology protihusitských traktátů Štěpána z Dolan*, in: *Nový Mars Moravicus aneb Sborník příspěvků, jež věnovali Prof. Dr. Josefu Válkovi jeho žáci a přátelé k sedmdesátinám*, edd. Bronislav Chocholáč – Libor Jan – Tomáš Knoz, Brno 1999, S. 119–126.

39) Heinrich SCHREIBER, *Die Bibliothek der ehemaligen Mainzer Kartause. Die Handschriften und ihre Geschichte*, Leipzig 1927 (= Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen 60), S. 94; I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 147.

Bibliothekskataloge von Kartäuserklöstern im Reich heranziehen.⁴⁰ Die Kartause Buxheim bei Memmingen besaß um 1450 mehrere *collationes* gegen die hussitischen Irrtümer in mindestens zwei Kodizes.⁴¹ Der Katalog der Klosterbibliothek Aggsbach bei Melk verzeichnet eine Sammelhandschrift (*summa*) mit mehreren kurzen Traktaten gegen die Kelchkommunion, zwei Handschriften mit Gersons Kelchpolemik sowie eine weitere mit dem Böhmerbrief Kapistrans.⁴² Die schwäbische Kartause Güterstein (dem Orden allerdings erst 1439 inkorporiert) hat 1450 von Johannes von Leonberg einen Kodex zu Geschenk bekommen, in dem die Basler Disputation über die Vier Artikel dokumentiert wurde.⁴³

Der Orden hat sich auch auf andere Weise in den geistigen Kampf gegen die Häresie eingeschaltet. Das Generalkapitel hat seit 1421 jedes Jahr allen Kartausen 30 Messen (ein Tricenarium) als Fürbitte für Gottes Hilfe gegen die böhmischen Ketzler vorgeschrieben. Die Kartäuser sollten so zur liturgischen Unterstützung für den bewaffneten Kampf gegen die Hussiten beitragen.⁴⁴ Die Beschlüsse der Generalkapitel, sogenannte *cartae*,⁴⁵ verzeichnen für einzelne Jahre die Aufforderung zu Gottesdiensten für die Befreiung von Häretikern aus Böhmen und seiner Nachbarschaft, für die Ausrottung der Ketzerei sowie für den göttlichen Schutz der Fürsten, die gegen die Hussiten kämpferisch auftraten.⁴⁶ Seit 1427 spricht man statt von den Nachbarländern Böhmens ausdrücklich über Deutschland (*Alamania*); neben dem Hussitentum kommt 1427–1428 als vergleichbare Plage das Erdbeben in Kastilien und Aragon zur Sprache.⁴⁷ Mit gewissen Abweichungen bleibt diese Formel in den *cartae* bis 1434. In der Zeit des Basler Konzils und der Verhandlungen mit den Hussiten verschwindet bezeichnenderweise die Fürbitte zugunsten der Kriegsherren; man spricht weiterhin von der Wiederaufnahme (*reductio*) der Böhmen und der Griechen in die Kirche.⁴⁸

40) Paul LEHMANN, *Bücherverliebe und Bücherpflege bei den Kartäusern*, in: Ders., *Erforschung des Mittelalters. Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze* 3, Stuttgart 1959, S. 121–142.

41) *Collacio contra errores Hussitarum* in der Handschrift E 9 und *Contra errores Bohemorum due collaciones* mit der Signatur H 10: Paul RUF, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 3/1. Bistum Augsburg, München 1932, S. 95 und 98.

42) „*Item summa, que continet plures tractatulos contra hussitas de communione sub utraque specie*“ (Signatur E 8–4); „*Ibidem allegaciones Iohannis Gerson, cancellarii Parisiensis, contra communicantes sub utraque specie*“ (Signatur D 10–2); „*Item libellus eiusdem contra communicantes vel asserentes communionem sub utraque specie*“ (Signatur I 3–2); „*Item epistole diverse Iohannis Capistrani ad Rucezcan et eiusdem ad eundem*“ (Signatur E 5–2). Siehe Theodor GOTTLIEB, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs 1. Niederösterreich*, Wien 1915, S. 578, 570, 601 und 574, dazu vgl. I. HLAVÁČEK, *Bohemikale Literatur*, S. 141–146, mit einer Zusammenstellung der antiwyclifitischen Werke und Artikel-listen in Aggsbach und anderswo.

43) „*Item quatuor articulos contra Hussitas disputatos in concilio Basilegensi*“ oder auch „*Item articulos 4 in uno volumine de disputacione contra Hussitas in Basilea*“ (es handelt sich um eine und dieselbe Handschrift), Paul LEHMANN, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 1. Die Bistümer Konstanz und Chur*, München 1918, S. 159 und 171.

44) Vgl. Franz MACHILEK, *K zavedení a liturgii votivních mší Contra Hussones*, Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis (weiter AUC-HUCP) 31, 1991, fasc. 1, S. 95–106.

45) Johannes SIMMERT, *Zur Geschichte der Generalkapitel der Kartäuser und ihrer Akten (cartae)*, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag 3, Göttingen 1972 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/3), S. 677–692.

46) Vgl. zum Jahr 1421 *Capitula generalia Cartusiae, 1416–1442. Archives Générales du Royaume, Bruxelles, N° 14206/6 (formerly Bibliothèque Royale de Belgique, Bruxelles, MS. II, 1959)*, ed. Jan de GRAUWE, Salzburg – Lewiston 1994 (= Analecta Cartusiana 100:24) (weiter AC 100:24), S. 38.

47) *Ms. Grande Chartreuse 1. Cart. 15. Cartae capituli generalis 1411–1436*, vol. 2–3, ed. James HOGG, Salzburg 1986 (=Analecta Cartusiana 100:8–9) (weiter AC 100:8–9), hier Bd. 2, S. 124, Bd. 3, S. 4–5 und 23.

48) AC 100:9, S. 65 und 113 (Veränderungen in den Jahren 1432 und 1435).

Erst 1440 verschwinden die Böhmen ganz, und das Generalkapitel auferlegt den Konventen, allgemein um himmlische Hilfe gegen „*allerlei Ungläubige und Häretiker*“ zu bitten.⁴⁹

Auf dem Generalkapitel in der Grande Chartreuse versammelten sich alljährlich drei Wochen nach Ostern die Prioren der einzelnen Häuser.⁵⁰ Das Generalkapitel bot so auch eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Literatúraustausch. Das bestätigt die mehrmals erwähnte Anschrift auf dem fol. 110v. In diesem glücklichen Ausnahmefall können wir auch konkrete Personen näher identifizieren, die sich an dem Literaturtransport beteiligten. Das betreffende Heft mit dem *Planctus super civitatem Pragensem*, der zweifachen Widerlegung der Vier Artikel und dem Dekret *Cum in nonnullis* trägt Spuren eines längeren Unterwegsseins. Die erste sowie letzte Seite (fol. 99r und 110v) sind erheblich verschmutzt, der untere Rand der letzten Seite ist mit folgendem Vermerk versehen: „*Iste libellus pertinet ad domum fratrum nostrorum Kartusiensium prope Erfordiam, restituendus priori eorum anno XXV^o tempore capituli.*“ Die Besitzerangabe ist also mit einem genauen Datum ergänzt: der Sexternio sollte zur Zeit des Generalkapitels 1425 (30. April) den Erfurter Kartäusern zurückgegeben werden. Ein anderer Eintrag auf derselben Seite konkretisiert: „*Ehrwürdiger Vater und Herr Johannes, Prior von Hildesheim, bitte diesem vorliegenden Sexternio an meinen geliebten Vater Prior von Erfurt weiterzuleiten. Ich habe ihn aus Vergesslichkeit nicht übergeben, denn die Prioren hatten ihn unterhalb einer Truhe. Ich dachte, dass er verloren gegangen oder vielleicht ungewollt von jemandem weggetragen worden sei, aber da er nun gefunden worden ist, habe ich ihn an Eure Gnade durch Herrn Matthias übersandt, der mit Euch bis nach Chambéry gehen wird. Und ich bitte Euch, mich demselben Vater und allen dortigen Gottesfürchtigen auf das demütigste und im Gott ergeben zu empfehlen, wie ich auch treu weiß, dass Ihr es tun werdet. Ihr Erhardus Carthusiensis.*“⁵¹

Die Akteure dieses ungewöhnlichen Buchversands sind also die Prioren von Erfurt und Hildesheim, ein nicht näher charakterisierte Matthias⁵² und der Absender, der Kartäuser Erhard. Erfurter Prior war im Jahr 1425 Johannes Rötlos von Neuenburg. Nachdem er einen Magistergrad an der Erfurter Universität erworben hatte, trat er in den Kartäuserorden ein und bekleidete 1414–1448 das Amt des Erfurter Priors.⁵³ Anzumerken ist, dass Rötlos vor seiner Ankunft in Erfurt

49) AC 100:24, S. 175.

50) Florent CYGLER, *Das Generalkapitel im hohen Mittelalter: Cisterzienser; Prämonstratenser; Kartäuser und Cluniазenser*, Münster etc. 2002 (= Vita regularis 12), S. 243.

51) „*Venerande pater et domine Johannes prior de Hildensen, deprecor istum presentem sexternum presentari patri meo predilecto priori Erfordie, quem ex oblivione non tradidi, eo quod priores sub capulo eum habuerunt. Putavi namque eum perditum fuisse vel preter intencionem forte ab aliquo deportatum, sed quia nunc inventus est, transmissi dilectioni vestre eum per domnum Mathiam, qui vobiscum vadit usque in Chamberiacum. Et eodem patri meo cum omnibus ibidem timentibus Deum peto me humillime et devote in Domino recommendari, sicut fidelius scio vos hoc ipsum facturum. Vester Erhardus Carthusiensis.*“ Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin, Ms. lat. qu. 654, fol. 110v.

52) Aus dem Titel *domnus* ist auf einen Chormönch zu schließen, in diesem Fall also auf einen Mitglied der Großen Kartause, da andere Mönche in der Grande Chartreuse nichts zu suchen hatten.

53) Joachim KURT, *Die Geschichte der Kartause Erfurt Montis Sancti Salvatoris 1372–1803. Teil 1*, Salzburg 1989 (=Analecta Cartusiana 32), S. 93–95; Georg OERGEL, *Die Karthause zu Erfurt*, Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 27, 1906, S. 1–49, hier S. 40.

als Prior in Hildesheim wirkte.⁵⁴ Im Jahr 1425 war Rötlos einer der acht gewählten Diffinitoren des Generalkapitels (wie auch 1423, 1427, 1429 und 1435).⁵⁵ Als Prior zu Hildesheim war 1425 Johannes Bischoferode von Mühlhausen tätig.⁵⁶ Während Rötlos aus der Hildesheimer Kartause stammte, legte Bischoferode seine Profess in Erfurt ab. Das unterstreicht nur die engen Beziehungen der beiden Kartausen (die ersten Hildesheimer Mönche waren 1387 aus Erfurt gekommen) sowie die Bedeutung Erfurts als Rekrutierungsort von Prioren. Johannes von Mühlhausen war ein Jahr vor Rötlos, also 1424, zum Diffinitor gewählt worden, und hatte damals auch die feierliche Ansprache (*collatio*) gehalten. Zum Jahr 1425 wird in den *cartae* berichtet, dass ein von ihm stammender, näher nicht spezifizierter Antrag abgelehnt wurde.⁵⁷

Der Absender des Sexternio, Erhard, kann nicht mit derselben Eindeutigkeit identifiziert werden. Im Grunde bieten sich zwei Kandidaten an. Der erste (und wahrscheinlichere) ist Erhard Gross, ein ehemaliger Erfurter Professmönch und nunmehr Mitglied der Großen Kartause. Das Generalkapitel von 1425 setzte den *Erhardus de Erfordia* zum Prior der Kartause Johannisberg bei Freiburg im Breisgau ein.⁵⁸ Im Jahre 1428 wurde er aus diesem Amt entlassen; daraufhin legte er eine neue Profess in Nürnberg ab, wo er 1449 starb.⁵⁹ Der am Tagungsort des Kapitels lebende Erfurter Landsmann von Rötlos könnte mit dem Absender der Sendung also gut identisch sein. Die Quellen kennen jedoch noch einen Erhard Leychman, Priester und *donatus* der Erfurter Kartause, der in den *cartae* 1429 als verstorben erwähnt wird.⁶⁰ Theoretisch könnte auch er beim Generalkapitel gewesen sein, da jeder nach der Grande Chartreuse reisende Prior von einem Konversen begleitet werden durfte und die Donaten eine den Laienbrüdern vergleichbare Position im Kloster innehatten.⁶¹ Die Unterschrift „*Erhardus Carthusiensis*“ sowie die Schwierigkeit zu erklären, warum sich der Konverse Erhard von seinem Prior getrennt hatte, sprechen meiner Ansicht nach aber doch eher für Erhard Gross.

Den Vorgang nach dem Ende des Generalkapitels 1425 kann man sich also wie folgt vorstellen: Der in der Grande Chartreuse lebende und neulich zum Freiburger Prior ernannte Erhard von Erfurt stellte fest, dass nach den Besprechungen der Prioren ein beschriftetes Heft in der Kartause zurückgeblieben war. Da es dem Erfurter Haus gehörte, dessen Prior Johannes Rötlos bereits abgereist war, schickte Erhard die Papierbogen mithilfe seines Mitbruders Matthias dem Hildesheimer

54) Gerhard SCHLEGEL, *Die Provincia Saxoniae und ihre Visitatoren (1412–1578/92)*, in: Die Ausbreitung kartäusischen Lebens und Geistes im Mittelalter 1, ed. James Hogg, Salzburg 1990 (= *Analecta Cartusiana* 63), S. 148–190, hier S. 181.

55) AC 100:8, S. 81; J. KURT, *Die Geschichte der Kartause Erfurt*, S. 94.

56) G. SCHLEGEL, *Die Provincia Saxoniae*, S. 181 (vgl. auch S. 151–152); Gerhard SCHLEGEL, *Anmerkungen zur Geschichte der Kartause Hildesheim*, *Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart* 56, 1988, S. 7–17, hier S. 13. Vgl. DERS., *Der Nekrolog der Kartause Erfurt als Quelle ordensgeschichtlicher Forschung (14.–18. Jh.)*, in: Die Geschichte des Kartäuserordens 1, ed. James Hogg, Salzburg 1991 (= *Analecta Cartusiana* 125), S. 105–112.

57) AC 100:8, S. 95.

58) *Ebenda*, S. 94.

59) Erhards biografische Daten bei Palémon BASTIN, *Chartreuse du Mont St. Jean Baptiste près de Fribourg en Brigue* 1345–1782, Salzburg 1987 (= *Analecta Cartusiana* 76), S. 9–10. Nebenbei sei erwähnt, dass 1427 die Priore von Mainz und Erfurt als Visitatoren ins Erhards Kloster geschickt wurden.

60) AC 100:24, S. 90; für graphische Varianten des Namens siehe *The Paderborn cartae. Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn Codex 15*, ed. John CLARK, Salzburg 1997 (= *Analecta Cartusiana* 100:26), S. 64.

61) F. CYGLER, *Das Generalkapitel*, S. 243; J. KURT, *Die Geschichte der Kartause Erfurt*, S. 79–82.

Prior Johannes Bischoferode, der wohl noch zu erreichen war. Matthias ging mit Bischoferode die 30 Kilometer bis nach Chambéry. Auf dem weiteren Weg oder nach seiner Heimkehr übergab Johann Bischoferode das Heft dem Erfurter Prior Rötlos. In der Bibliothek des Klosters St. Salvatorberg wurde es später in ein thematisch einheitliches Buch hineingebunden. Der Sexternio enthielt rezente antihussitische Literatur, das heißt nicht mehr als 4–5 Jahre alte Werke. Die Entstehung dieser Schriften hängt eng mit den böhmischen Verhältnissen zusammen – eine stammt von einem tschechischen Exulanten, zwei andere entstanden in Böhmen in Sigismunds Kreuzzugsheer. Es bleibt zu fragen, wie und warum eben diese Werke in die Berge bei Grenoble gelangten.

Leider wissen wir nicht, ob Johannes Rötlos die betreffenden Texte für seine Erfurter Klosterbibliothek in der Großen Kartause abschreiben ließ oder ob er das Heft mitgebracht hat, um es als *exemplar* den übrigen Prioren zum Kopieren vorzulegen. Beides ist möglich, da jedoch die beiden Besitzervermerke anscheinend erst nach dem Generalkapitel entstanden sind, halte ich die erstere Möglichkeit für wahrscheinlicher. Wäre dem so, dann musste das Original aus einem mitteleuropäischen Kartäuserkloster stammen. In der Grande Chartreuse konnten nun die antihussitischen Texte die Aufmerksamkeit der Prioren von ganz Europa anziehen. Die im gesamten Orden seit vier Jahren praktizierte Liturgie gegen die Hussiten hatte das Hussitenproblem ausreichend bekannt gemacht. Auf jeden Fall zeugt der Literaturaustausch unter den Prioren sowie die ganze Zusammensetzung der Handschrift A 54 von einem gezielten Interesse an Fragen der böhmischen Häresie. Zwei der sechs Teile, aus der die Handschrift besteht, wurden explizit an den Erfurter Kartäuserprior Johannes gesandt. Auch die anderen Teile wurden sicher mit Absicht gesammelt, und nicht etwa als Legat in der Klosterbibliothek abgelegt. Die antihussitischen Werke aus der ersten Hälfte der 1420er Jahre wurden zu ihrer Zeit als heiße Neuigkeiten angesehen. Das zeugt davon, dass die Mönche in dem „bibliophilen *desertum* der Kartause“ die zeitgenössischen Streitigkeiten keineswegs aus den Augen ließen.⁶² Allerdings gehörte die Häresiebekämpfung im Verständnis der Zeitgenossen in den Komplex der Kirchenreform, und die Kartäuser – der nie reformbedürftige Orden – galten in Sachen Reform als musterhaft.

Im Vergleich mit dem Milieu der beiden oberrheinischen Konzilien haben wir es im Fall der Erfurter Sammelhandschrift mit dem „ruhigen Fluß traditioneller monastischer und universitärer Buchproduktion“ zu tun.⁶³ In Konstanz sowie in Basel überblendeten sich die sonst separaten Kommunikationskreise bzw. Interessengruppen zeitweilig und schufen ein Forum, in dem die konzilsinterne Dokumentation sowie die externe Literatur massenhaft vervielfältigt, verbreitet

62) Das gilt der Tatsache zum Trotz, dass die Kontroversliteratur im Allgemeinen der Kartäuserspiritualität nicht entsprach, vgl. D. MERTENS, *Zum Buchbesitz*, S. 78. Zitat entliehen von D. WASSERMANN, *Wissenschaft und Bildung*, S. 503.

63) Johannes HELMRATH, *Kommunikation auf den spätmittelalterlichen Konzilien*, in: Die Bedeutung der Kommunikation für Wirtschaft und Gesellschaft, ed. Hans Pohl, Stuttgart 1989 (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 87), S. 116–172, Zitat S. 163; *ebenda* S. 134 Überlegungen zur theologischen Auseinandersetzung mit dem Hussitismus als ‚indirekter‘ Kommunikation.

und verarbeitet wurden.⁶⁴ Die spätestens in Konstanz erweckte Aufgeschlossenheit gegenüber der böhmischen (d.h. hussitischen) Frage resultierte in einem Strom von Traktaten, die den Diskurs bis zu den Basler Verhandlungen hin und sogar noch weiter prägten. Die Handschrift A 54 bietet einen Einblick in den Umlauf von solchen Traktaten innerhalb eines relativ geschlossenen Verbreitungskreises, hier eines monastischen Ordens. Auch die auf asketisch-kontemplative Gelehrsamkeit ausgerichtete monastische Theologie im frühen 15. Jahrhundert konnte nur schwer auf die Erwidern von Irrlehren verzichten. Aus den Ordensgemeinschaften, besonders aus observanten und Reformorden, rekrutierten sich mehrere bedeutende Autoren von Traktaten gegen die Hussiten, und einen nicht minderen Beitrag zur antihussitischen Polemik haben die Ordensbibliotheken und -skriptorien geleistet. Neben den Konzilien und Universitäten stellten die religiösen Orden eines der drei wichtigsten Zentren der Produktion und Transmission antihussitischer Literatur dar.

64) Jürgen MIETHKE, *Die Konzilien als Forum der öffentlichen Meinung im 15. Jahrhundert*, Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 37, 1981, S. 736–773, hier S. 763–767.

Anhang I.

Inhaltsübersicht der Handschrift Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. lat. quart. 654

Papier, 204 Bl., 14,8 × 21 cm; Erfurt, 1. Hälfte des 15. Jh. (fol. 110v trägt Datum 1425).

Lagen: 1 + 2 VI + 2 V + VII + IV + VIII + (VII+1) + 4 VI + II + 2 VI + V + VI + II + IV; fol. 122v Wortreklamante, fol. 135r Lagenummerierung; nach fol. 147 und 148 je ein unfoliertes Blatt.

Gotische Minuskel, 9 Haupthände, teilw. Marginalglossen, fol. 2r und 147*v Federproben; fol. 111r und 120v einfache Initialen; fol. 99v-109v und 181r-193r Schriftraum zweispaltig. Fol. 2r-2v, 83r-98v, 110r, 147*v, 181v, 193v-194v und 200v-202v leer.

Fol. 1r, 110v, 195r und 201v Besitzervermerke bzw. Anschriften der Kartause Erfurt; frühere Signaturen: Erfurt, Kartause Salvatorberg, A 54; Erfurt, Königliche Bibliothek, Lib. Ms. 54.

(1.) [Inhaltsverzeichnis], fol. 1r-1v

Inc.: *Hic liber est ordinis Carthusiensis et primum pertinet ad domum sancti Salvatoris prope Erfordiam eiusdem ordinis. Contenta hic: Tractatus extensus et magnus contra articulos Hussitarum collectus in universitate Wiennensi...*

Expl.: *Epistola lamentacione plena, in qua narratur, quomodo heretici Pragenses atrocissime egerunt et ferocissime in devastacione domus Carthusiensis ibidem.*

Das Inhaltsverzeichnis entspricht bis auf wenige Textvarianten dem Eintrag im Erfurter Kartäuserkatalog aus dem späten 15. Jahrhundert, der auszugsweise durch Paul Lehmann ediert worden ist.⁶⁵ Seine Entstehung ist daher in Verbindung mit dem Zusammenbinden und der Katalogisierung der Handschrift in der Bibliothek der Kartause Salvatorberg zu setzen.

(2.) Peter von Pulkau u.a., Tractatus contra [quattuor] articulos Hussitarum, fol. 3r-82v

Inc.: *Iussit reverendissima vestra paternitas...*

Expl.: *semper fuit gubernata ecclesia Christi.* (fol. 82r)

Kolophon: *Explicit tractatus contra articulos Hussitarum collectus in universitati Wiennensi ad instanciam reverendissimi in Christo patris etc. domini Placentini prespiteri cardinalis sacrosancte Romane ecclesie et apostolice sedis legati per egregios sacre theoloye professores ac magistros Iacobum ordinis Predicatorum doctorem eiusdem cardinalis, Petrum Pucka (sic) et Bartholomeum de Ebraco ordinis Cystercciensium.* (fol. 82v)

Es handelt sich um die weit verbreitete Polemik gegen die hussitischen Vier Artikel, die im Auftrag des päpstlichen Legaten Branda da Castiglione von Peter von Pulkau unter Mitwirkung des Bartholomäus von Ebrach und des Jakob von Clavaro verfasst wurde. Der Traktat entstand im Zuge der Vorbereitungen auf die für Februar 1424 geplanten Brüner Verhandlungen zwischen Katholiken und gemäßigten Hussiten,

⁶⁵) MKB 2, S. 265-266.

die schließlich nicht zustande gekommen sind. Dieter Girgensohn verzeichnet 50 Handschriften, darunter auch die Berliner.⁶⁶ Die Edition dieses wichtigen und umfangreichen Werkes steht aus.

(3.) Exzerpte aus Hieronymus, *Adversus Iovinianum*, fol. 99r

Überschrift:⁶⁷ *Hec de libro contra Iovinianum secundo beati Ieronimi.*

Inc.: *Nomades et Trogadite (sic) et Scite et Hunorum nova feritas semicrudis vescuntur carnibus. Porro gens quedam errans in littore maris Rubri...*

Expl.: *Bactri senos suos canibus ad hoc nutritis obiciunt. Lege ante et retro si vis...* (Rest unleserlich wegen eines Überklebers).

Ein kurzer Auszug aus dem zweiten Buch, Kapitel 7, des Werkes *Adversus Iovinianum* von Hieronymus,⁶⁸ geschrieben auf der leeren Vorderseite einer neuen Lage.

(4.) Andreas von Brod, [*Planctus super civitatem Pragensem*], fol. 99va–105vb

Überschrift: (Anfang abgeschnitten) *...eos universos sagre (sic) theologie magister et doctor Andreas de Broda, nacione et ipse Bohemus de studio, ut presumitur, generali Lypczensi.*

Inc.: *Verbum mihi ad te, ne moleste feras, o civitas...*

Expl.: *si te ad statum bonum reductam cum incolis cernerem, prout opto.*

Als Verfasser dieses Planktes gilt Andreas von Brod, der ihn im Exil nach dem Jahre 1421 geschrieben haben soll. Die Monographie von Jaroslav Kadlec verzeichnet neun mittelalterliche Handschriften (samt der Berliner), das Repertorium von Pavel Spunar fügt eine neuzeitliche Abschrift bei.⁶⁹ Der Text wurde 1865 von Constantin Höfler aus einem einzigen Kodex des Stiftes Melk herausgegeben.⁷⁰

66) Dieter GIRGENSOHN, *Peter von Pulkau und die Wiedereinführung des Laienkelches. Leben und Wirken eines Wiener Theologen in der Zeit des großen Schismas*, Göttingen 1964, S. 175–178 (mit einer Wiedergabe des Kolophons auf S. 175); weitere Nachweise in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 7*, Berlin – New York 1989, S. 447–448; vgl. auch F. MACHILEK, *Ludolf von Sagan*, S. 193–194, und DERS., *Die husitische Forderung nach öffentlichem Gehör und der Beheimsteiner Vertrag von 1430*, in: *Husitství – reformace – renesance. Sborník k 60. narozeninám Františka Šmahela*, edd. Jaroslav Pánek – Miloslav Polívka – Noemi Rejchrtová, Praha 1994, Bd. 2, S. 503–527, hier S. 514.

67) Die hier und weiter als „Überschrift“ angeführten Werktitel sind zumeist von gleicher Hand wie der Haupttext geschrieben.

68) *Patrologiae cursus completus. Series Latina 23*, ed. Jacques-Paul Migne, Lutetiae Parisiorum 1865, S. 221–352, hier S. 308–309.

69) Jaroslav KADLEC, *Studien und Texte zum Leben und Wirken des Prager Magisters Andreas von Brod*, Münster 1982 (= Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters NF 22), S. 78–79, vgl. auch S. 58–53; Pavel SPUNAR, *Repertorium auctorum Bohemorum provecum idearum post universitatem Pragensem conditam illustrans 1*, Wrocław etc. 1985 (= Studia Copernicana 25), S. 283–284, Nr. 771a, hier auch weiterführende Literaturangaben (die Signatur unserer Handschrift wird irrtümlich als Theol. lat. qu. 654 wiedergegeben; die richtige Signatur bei Josef TRÍŠKA, *Příspěvky k středověké literární universitě 2*, AUC-HUCP 9, 1968, fasc. 2, S. 5–43, hier S. 11).

70) *Geschichtschreiber der husitischen Bewegung in Böhmen 2*, ed. Konstantin HÖFLER, Wien 1865 (= Fontes rerum Austriacarum I/6), S. 311–319.

(5.) Ferdinand von Lugo, [Responsio ad quatuor articulos], fol. 106ra–108ra

Inc.: *Fernandus, Dei gracia Lucensis episcopus necnon in regnis Ungarie et Bohemie ceterisque terris et dominiis eisdem regnis suppositis apostolice sedis legatus... Nuper in regnum Bohemie venientes...*

Expl.: *hucusque paciencia et dissimulacio erga vos habita. Datum etc.*

Dieses kurzgefasste Dokument stellt die erste Reaktion der Katholiken auf die hussitischen Vier Artikel dar. Es wurde Ende Juni oder Anfang Juli 1420 durch Ferdinand, Bischof von Lugo, verfasst. Als apostolischer Nuntius weilte Ferdinand damals in der Umgebung von Sigismund von Luxemburg und beteiligte sich an der Organisation des ersten Kreuzzuges gegen die Hussiten.⁷¹ Der Text wurde von František Palacký aus der Handschrift A 16 des Archivs in Wittingau (Třeboň) herausgegeben.⁷² F. M. Bartoš verzeichnet außer der Wittingauer und Berliner noch eine Handschrift in der ehemaligen Milichschen Bibliothek in Görlitz (heute in Wrocław).⁷³ Ein vollständigeres Handschriftenverzeichnis gibt es meines Wissens nicht.

(6.) [Pietro Paolo Vergerio d.Ä. (?)], Responsiones facte ad quatuor articulos, fol. 108ra–108vb

Überschrift: *Nota quidam alii doctores reperiuntur ad dictos articulos quatuor taliter respondisse.*

Inc.: *Iste sunt responsiones facte ad quatuor articulos datos per illos de Praga. Primus articulus, scilicet verbum Dei per regnum Bohemie libere a sacerdotibus domini predicetur. Ad istum articulum sic summarie respondimus, quod si per libere predicare...*

Expl.: *Et in hoc remansimus discordes, quia communicare hoc sacramentum potest bene et male fieri, ut dicit Augustinus. Et sic recessimus ab invicem.* (Folgt eine nachtgetragene Bemerkung): *Quartum [gemeint correlarium] non infertur propter pravitatem eorum.*

Der Text folgt unmittelbar dem vorigen, geschrieben (einschließlich der Überschrift) durch dieselbe Hand und lediglich durch eine leere Zeile abgetrennt. Die Formulierung der Überschrift (*quidam alii doctores..., ad dictos articulos*) und die inhaltliche Verwandtheit lassen vermuten, dass die beiden Dokumente schon in der Vorlage aufeinanderfolgten. Es geht zweifelsohne um die Stellungnahme der katholischen Theologen zu den Vier Artikeln, entstanden im Zusammenhang mit den Verhandlungen auf der Prager Kleinseite: Gegen Ende der Belagerung

71) Vgl. Josef PEKAŘ, *Žižka a jeho doba* 3, Praha 1930, S. 59–63; F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy z doby husitské*, Sborník příspěvků k dějinám hlavního města Prahy 7, 1933, S. 253–309, hier S. 259–261; F. MACHILEK, *Ludolf von Sagan*, S. 180–185; zum Kreuzzug am ausführlichsten Petr ČORNEJ, *Bitva na Vítkově a zhroucení Zikmundovy křížové výpravy v létě 1420*, Husitský Tábor 9, 1987, S. 101–152.

72) UB 1, S. 33–37.

73) Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Mil. IV 77, fol. 37; Bartoš gibt die Berliner Signatur fälschlich als Lat. 4° 354 an, wie auch bei den beiden Manifesten (unten Nr. 11 und 16), was P. ŠPUNAR, *Repertorium* 2, Nr. 206 und 212 übernimmt. Zu den Beziehungen zwischen den Handschriften vgl. unten bei nachfolgender Nummer.

Prags, wahrscheinlich am 25. Juli 1420, sind Doktoren beider Seiten zusammengetroffen, um die strittigen theologischen Fragen zu klären. Die hussitische Delegation wurde vom Magister Johannes Příbram geführt, zu der katholischen zählte nebst zwei Bischöfen und einigen Gelehrten auch der in der Umgebung Sigismunds weilende Arzt und Humanist Pietro Paolo Vergerio (der Ältere), der als Sprecher der königlichen Partei anzusehen ist. Die Ansichten der verfeindeten Gruppen näherten sich erstaunlich stark aneinander an, und die Katholiken anerkannten drei Artikel (in ihrem gemäßigten Verständnis). Nur die Frage der Heilsnotwendigkeit der Kelchkommunion blieb unentschieden, und daran scheiterten auch die Gespräche.⁷⁴

Die *Responsiones* sind ein Memorandum über die Verhandlungen, verfasst im Namen der katholischen Vertreter und für das katholische Publikum. Sie beinhalten den Standpunkt der Delegation, erklären, in welchem Sinne die hussitischen Artikel angenommen werden könnten, und bringen auch Korrelarien, in denen auf die abweichende Praxis und mögliche Unaufrichtigkeit der Hussiten hingewiesen wird. Ich nehme deshalb an, dass die Schrift nicht als Tischvorlage zur Debatte, sondern als Denkschrift unmittelbar nach dem Scheitern der Verhandlungen entstand. Als Verfasser kann möglicherweise Vergerio angesehen werden. Dafür spricht nicht nur seine Position als Sprecher der katholischen Doktoren, sondern auch ein Beleg aus dem hussitischen Manifest vom Februar 1421, der einen ausführlichen Bericht über die Kleinseiter Disputation aus dem Prager Blickwinkel bietet. Die Doktoren sollten mit den Hussiten „*humanos tractatus collacionesque magistrales*“⁷⁵ gehabt haben. Der (katholische) Anhang zum Manifest (unten Nr. 16) erwähnt einen Magister Paul, der die Artikel in eine tragfähige Form überarbeitet hat: da kann es sich sehr gut um unseres oder ein ähnliches Schriftstück gehandelt haben.

Der Text der *Responsiones* war schon František Palacký bekannt, der ihn in seiner Geschichte Böhmens benutzte.⁷⁶ Obwohl er das Februarmanifest aus dem Erfurter Kodex kannte, hat er für die *Responsiones* die Wittingauer Handschrift A 16 benutzt. Aus derselben Quelle hat später Josef Prokeš einen kleinen Abschnitt zitiert.⁷⁷ Die nachfolgenden Historiker haben die Vorgänge ausschließlich nach dem Prager Manifest geschildert, und die ungedruckten *Responsiones* sind gewissermaßen in Vergessenheit geraten. Eine Ausnahme bildete F. M. Bartoš, der auf das Dokument als katholische Gegenposition aufmerksam machte und bemerkte, dass die Schrift Aufnahme in den eucharistischen Traktat Johannes

74) Siehe F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 265–266; Jiří KEJŘ, *Čtyři pražské artikuly z konce července 1420*, *Jihočeský sborník historický* 21, 1952, S. 13–18; P. ČORNEJ, *Bitva na Vítkově*, S. 135–136; František KAVKA, *Poslední Lucemburk na českém trůně. Králem uprostřed revoluce*, Praha 1998, S. 69–71, und die in den folgenden Anmerkungen zitierte Literatur. Über die theologischen Auseinandersetzungen während der ersten zwei Kreuzzügen gegen die Hussiten habe ich eine selbstständige Abhandlung in Vorbereitung.

75) F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 288.

76) Franz PALACKÝ, *Geschichte von Böhmen* 3/2, Prag 1851, S. 140, Anm. 111.

77) Jaroslav PROKEŠ, M. *Prokop z Plzně. Příspěvek k vývoji konservativní strany husitské*, Praha 1927, S. 40 mit Anm. 140 auf S. 201. Die Angaben Palackýs und Prokeš' benutzt von J. PEKAŘ, *Žižka a jeho doba* 3, S. 69 mit Anm. 3 (Bd. 4, Praha 1933, S. 56).

Hoffmanns gefunden hat.⁷⁸ Das Verzeichnis der Wittingauer Handschriften von Jaroslav Kadlec hatte schon 1958 den Text *Quidam alii doctores...* im Kodex A 16 als ein Exzerpt aus Hoffmanns *Debemus invicem diligere* erkannt.⁷⁹ Nachdem Hoffmann die Veröffentlichung der Vier Artikel am 6. Juli 1420 geschildert hatte, gab er einen Teil des an die Meißner Markgrafen gerichteten Manifestes wieder und fügt dann die Antwort des Bischofs von Lugo *Nuper in regno Bohemie* sowie die *Responsiones facte* ein.⁸⁰ Die Wittingauer Handschrift reproduziert beide Stellungnahmen zusammen mit einer Einleitung über die hussitische Agitation am Festtag von Jan Hus. Die Erfurter Handschrift aus Berlin dagegen enthält nur die beiden katholischen Positionen ohne die historische Vorbemerkung. Gegenüber der Hoffmannschen Fassung weist sie auch im Text Varianten auf.⁸¹ Offensichtlich haben wir da eine eigenständige Version, die ich für ursprünglicher als die Wiedergabe durch Hoffmann halte. Die Antwort des Legaten Ferdinand und die Kleinseiter Denkschrift wurden wahrscheinlich zusammen überliefert und mit dem Verbindungssatz „*Nota quidam alii doctores...*“ versehen. So wurden sie in die Erfurter Handschrift abgeschrieben sowie von Hoffmann übernommen, der dabei die einleitenden Sätze erweitert hat, um eine Verbindung zu seinem vorangehenden Text zu erstellen (Hinweis auf Sigismund, Reihenfolge der Artikel).⁸² Aus Hoffmanns Traktat gingen dann die Schriftstücke in den Kodex A 16 über.⁸³

Die Berliner Handschrift bietet also den besten Text der katholischen Position aus den Kleinseiter Verhandlungen von 1420. Im Anhang dieses Beitrages wird diese wertvolle und wenig beachtete Quelle abgedruckt. Für ihre selbstständige Fassung ist bisher keine andere Handschrift bekannt. Aufgrund des Fehlens einer kritischen Edition von Hoffmanns umfassendem und weit verbreitetem Traktat (Franz Machilek und Josef Tríška geben 31 Handschriften an)⁸⁴ wurde in der vorliegenden Edition auf die Textvarianten aus *Debemus invicem* verzichtet.

78) F. M. BARTOŠ, *Husitská revoluce 1. Doba Žitkova 1415–1426*, Praha 1965 (= České dějiny II/7), S. 102, Anm. 19. Den Hinweis auf die Feststellungen von Bartoš bringt auch die Schilderung bei F. ŠMAHEL, *Die Hussitische Revolution 2*, S. 1097–1098, Anm. 89.

79) Jaroslav WEBER [= KADLEC] – Josef TRÍŠKA – Pavel SPUNAR, *Soupis rukopisů v Třeboni a Českém Krumlově*, Praha 1958, S. 137–138. Franz MACHILEK, *Johannes Hoffmann aus Schweidnitz und die Hussiten*, Archiv für schlesische Kirchengeschichte 26, 1968, S. 96–123, hier S. 105, und DERS., *Ludolf von Sagan*, S. 186 und 219, Anm. 505, setzt die von Hoffmann abgeschriebenen *Responsiones* mit der Wiener Stellungnahme zu den Vier Artikeln aus der Feder des Franz von Retz und anderen gleich, was aber auf einem durch eine gleichlautende Überschrift verursachten Irrtum beruht, wie die knappe Inhaltsangabe von F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 265–266, Anm. 35–36 zeigt.

80) F. MACHILEK, *Johannes Hoffmann*, S. 104–105.

81) Ich habe den Berliner Text mit den Handschriften Stadtbibliothek Nürnberg, Cent. I, 78, fol. 24v–25r; Národní knihovna ČR v Praze, IX D 10, fol. 26va–27ra, sowie SOA Třeboň, rkp. A 16, fol. 234r kollazioniert. Abgesehen von einigen Schreibfehlern (zuma in der Prager Handschrift) sind die meisten Varianten diesen drei Handschriften gemeinsam und stellen sie dem Berliner Kodex gegenüber.

82) Der Textanfang im Hoffmanns Traktat lautet: „*Quidam alii doctores cum predicto domino rege in eodem exercitu constituti reperiuntur ad predictos articulos, licet sub alio ordine positos, taliter suis scriptis respondisse, cui quidem scripto talis premititur titulus: Iste sunt quatuor responsiones facte ad quatuor articulos datos per illos de Praga.*“ Stadtbibliothek Nürnberg, Cent. I, 78, fol. 24v.

83) Eine komplette Abschrift von *Debemus invicem* ist übrigens auch in der Wittingauer Handschrift A 13 enthalten, vgl. J. WEBER, *Soupis rukopisů v Třeboni*, S. 102.

84) F. MACHILEK, *Johannes Hoffmann*, S. 120–122; Josef TRÍŠKA, *Príspevky 2*, S. 23.

(7.) Dekret des Konstanzer Konzils Cum in nonnullis, fol. 109ra–109va

Überschrift: *Determinacio concilii Constanciensis.*

Inc.: *Cum in nonnullis partibus...*

Expl.: *invocato eciam ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis.*

Es handelt sich um das Dekret vom 15. Juni 1415, mit welchem die Konzilsväter die Laienkommunion unter beiderlei Gestalt verboten und für häretisch erklärten.⁸⁵

(8.) [Jean Gerson, De necessaria communione laicorum sub utraque specie], fol. 111r–120v

Inc.: *Oblaturus iuxta seniorum huius sacri concilii Constanciensis monicionem generalem...*

Expl.: *regis Romanorum prudentia provideat et predisponat etc.*

Kolophon: *Explicit tractatulus adversus heresim novam de materia communionis laicorum sub utraque specie raptim editus Constancie anno Domini M^o CCCC^o XXVII^o, die XX mensis Augustii etc. etc. etc.*

Die Widerlegung der Kommunion *sub utraque* aus der Feder Jean Gersons ist auch in anderen Handschriften auf den 20. August 1417 in Konstanz datiert. Sie reagiert auf die Autoritäten zugunsten derselben Praxis, die die böhmische Adelsgemeinde im Sommer 1417 an das Konzil geschickt hatte.⁸⁶ Palémon Glorieux listet in seiner Gesamtausgabe von Gersons Werken 39 Handschriften auf, die Berliner kommt dort nicht vor.⁸⁷ Gegenüber der von Glorieux angefertigten Ausgabe fehlt in unserer Handschrift der Anhang mit den *septem regulae* für den Umgang mit biblischen Autoritäten.⁸⁸

(9.) [Jakobell von Mies, Responsum ad Ioannem Gerson missum] (Tractatus de communione sacramentali divinissime eukaristie sub utraque specie), fol. 120v–140r

Inc.: *Quamvis pridem magnifici ac nobiles christianissimi regni Bohemie et marchionatus Moravie magnates, barones, nobiles et proceres...*

85) Text wiedergegeben in *Conciliorum oecumenicorum decreta 2*, ed. Josef WOHLMUTH, Paderborn – München – Wien – Zürich 2000, S. 418–419. Zum Kontext siehe Walter BRANDMÜLLER, *Das Konzil von Konstanz 1*, Paderborn – München – Wien – Zürich 21999, S. 364–374, sowie D. GIRGENSOHN, *Peter von Pulkau*, S. 82 (hier auch Hinweise auf ältere Textausgaben).

86) F. M. BARTOŠ, *Do čtyř pražských artykulů. Z myšlenkových i ústavních zápasů let 1415–1420*, Sborník příspěvků k dějinám hlavního města Prahy 5, 1932, S. 481–591, hier S. 497–499; Howard KAMINSKY, *A History of the Hussite Revolution*, Berkeley – Los Angeles 1967, S. 245–246; Walter BRANDMÜLLER, *Das Konzil von Konstanz 2*, Paderborn – München – Wien – Zürich 1997, S. 141–148.

87) Jean GERSON, *Œuvres complètes 10. L'œuvre polémique*, ed. [Palémon] GLORIEUX, Paris – Tournai – Rome – New York 1973, S. XII, Nr. 498, und Edition auf S. 55–64.

88) *Ebenda.*, S. 64–68. Unter dem exegetischen Blickwinkel wurde die Schrift auch jüngstens mehrmals behandelt, siehe D. Zach FLANAGIN, *Making Sense of All It: Gerson's Biblical Theology*, in: A Companion to Jean Gerson, ed. Brian Patrick McGuire, Leiden – Boston 2006 (= Brill's Companions to the Christian Tradition 3), S. 133–177; Dušan COUFAL, *Výklad a autorita Bible v polemice mezi Janem Gersonem a Jakoubkem ze Stříbra z roku 1417*, Listy filologické 131, 2008, S. 45–72.

Expl.: *et invalescit in eternum et vivit et obtinet in secula seculorum, benedictus sit Dominus veritatis.*

Kolophon: *Explicit tractatus de communione sacramentali divinissime eukaristie sub utraque specie panis et vini populo ministranda dolosissimis et falsissimis in responsionibus. Amen.*

Die Antwort auf die oben genannte Schrift Gersons verfasste Jakobell von Mies (er steckt nämlich hinter der Formulierung des Erfurter Katalogisators „*compilatus per quendam hereticum, nescio quem*“, fol. 1r) am 2. Dezember 1417.⁸⁹ Der Traktat ist bisher unedierte geblieben. Spunars Repertorium listet diese und sechs andere Handschriften auf.⁹⁰

(10.) [Excerpta contra calicem], fol. 140r–141v und 147r–147*r

Überschrift: (in margine) *Nota hic Liram et Glossam ordinariam contra prefatum hereticum.*

Inc. und Expl.: (140r–140v) *Item Lyra Iohannis VI. in Postilla, „Nisi manducaveritis“ etc.: Sicut enim in vita corporali tibi est necessitas ad vitam conservandam... × ... necessarium est ad salutem accipere saltem in volto, si non posset habere in re. Hec Lyra, ut supra.; (140v–141v) Item ex Glossa ordinaria: „Dixit ergo eis Iesus: Amen, amen dico vobis, nisi manducaveritis“ etc., quasi diceret: Vos reputatis impossibile et incongruum, quia carnem meam manducetis... × ... sub speciebus panis continetur corpus Christi ex vi conversionis sanguinis vere ex naturali concomitancia etc. etc.; (147r–147v) Super isto Iohannis 6 „Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis“ etc. dicit sanctus Thomas in Postilla super Iohannem sic in forma: Eukaristia est sacramentum necessitatis, solum quidem ad adultos... × ... que est sancta ecclesia in predestinatis et vocatis sanctis et fidelibus eius, extra quam nullus salvatur hic. Nicolaus de Lyra precise dicit sicut Thomas in Postilla.; (147*r) Bonaventura in 4^o, distinctione 12, ex questione prima ad primum argumentum dicit sic: Illud, inquit, Iohannes 6: „Nisi manducaveritis carnem filii hominis et biberitis“ intelligitur de manducacione spiritali, que est per fidem et caritatem... × ... hec vita potest temporalis haberi, sed non eterna. Hec ille.*

Die Exzerpte folgen unmittelbar dem Traktat Jakobells und sind im freien Raum vor und nach dem Manifest (Nr. 11) eingetragen. Sie sind von derselben Hand geschrieben und vom Text des Manifestes durch horizontale Striche getrennt.

(11.) [Deutsche Fassung des hussitischen Manifestes von 1420 mit den Vier Artikeln], fol. 141v–147r

Überschrift: *Articuli sectariorum Huss missi per ipsos marchioni Missenensi in exercitum ante Pragam.*

⁸⁹) Vgl. dazu neben der bereits genannten Literatur (insbesondere dem Aufsatz von D. Coufal) Paul DE VOOGHT, *Jacobellus de Strěbro († 1429), premier théologien du hussitisme*, Louvain 1972 (= Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 54), S. 187–197.

⁹⁰) P. SPUNAR, *Repertorium 1*, S. 228–229, Nr. 610 (die Signatur wird zu „Theol. Lat. Qu. 354“ entstellt).

Inc.: *Wissenlichen sein allen gelaubigen, die disen brief sehen, horent oder lesent, wie daz für uns kumen ist, daz manche künig, fürsten und herren, ritter und knechte, burger und gepair niht wissen die sache dez krieges...*

Expl.: *tete und tun musste etc.*

Im Juli 1420 wurden aus dem vom Kreuzzugsheer belagerten Prag Manifeste in mehrfacher Fassung ausgeschiedt, um den Gegnern das hussitische Kernprogramm in der Form der Vier Artikel zu erläutern. Die deutsche Fassung, an den Markgrafen von Meißen gerichtet, wurde aus der Berliner Handschrift von F. M. Bartoš herausgegeben.⁹¹ Pavel Spunar gibt neben dieser Handschrift noch einen unvollständigen Eintrag im Kodex Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, I Q 72, an.⁹² Der Stück wird allgemein auf Anfang Juli 1420 datiert.⁹³

(12.) [Nikolaus von Dinkelsbühl, Tractatus contra errores Hussitarum], fol. 148r–180v

Inc.: *[B]arones regni Bohemie serenissimo principi domino Sigismundo, Romanorum, Ungarie etc. regi, miserunt... Compilerator libelli postquam premiserat...*

Expl.: *turpis enim est omnis pars universo suo non congruens. Et hoc est finis, Deo gracias.*

Der Traktat des Nikolaus von Dinkelsbühl ist bekannt unter seinem Textanfang „*Barones regni Bohemie*“. Ähnlich wie die obgenannte Schrift Gersons stellt er eine abfällige Antwort auf das böhmische Memorandum über den Laienkelch dar. Seine Abfassung ist daher in das Jahr 1417 und nach Konstanz zu setzen, und zwar nach dem 20. August, auf den der Gersonsche Traktat datiert ist.⁹⁴ Alois Madre nennt zehn Handschriften, in denen die Schrift überliefert wird;⁹⁵ die Berliner Handschrift liefert nun ein weiteres Textzeugnis. Der Traktat wurde von Hermann von der Hardt unter dem Namen des Mauritius Rvačkas (der übrigens auch in Konstanz war und dort eine antiutraquistische Schrift verfasste) ediert, und ein weiteres Mal durch Rudolf Damerau.⁹⁶

(13.) [Nota de concilio Constanciensi], fol. 180v

Nota annis Domini 1400 / XVI^o, XVII^o et XVIII^o celebratur concilium generale in civitate Constanciensi superioris Suevie, ubi Martinus quintus fuit electus in papam unicum dimissis tribus contendentibus pro papatu, continuato huiusmodi scismate

91) F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 275–278.

92) P. SPUNAR, *Repertorium* 2, S. 114–115, Nr. 206 (vgl. oben Anm. 73).

93) F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 259; Karel HRUZA, *Schrift und Rebellion. Die hussitischen Manifeste aus Prag von 1415–1431*, in: *Geist, Gesellschaft, Kirche im 13.–16. Jahrhundert*, ed. František Šmahel, Praha 1999 (= *Colloquia mediaevalia Pragensia* 1), S. 81–108, hier S. 99 mit Anm. 60; Amedeo MOLNÁR, *Husitské manifesty*, Praha 1980, S. 253 (daselbst S. 78–83 eine neutschechische Übersetzung); Luboš LANCINGER, *Čtyři artikuly pražské a podíl universitních mistrů na jejich vývoji*, AUC-HUCP 3, 1962, fasc. 2, S. 3–61, hier S. 18–21 und 53, Nr. 4.

94) *Texte zum Problem des Laienkelchs*, S. 19.

95) A. MADRE, *Nikolaus von Dinkelsbühl*, S. 28–29 und 254–257, Handschriftenliste S. 256–257.

96) *Magnum oecumenicum Constantiense concilium* 3, S. 826–883; *Texte zum Problem des Laienkelchs*, S. 33–225.

fere 40 annis. In eodem concilio combusti sunt duo Bohemi, magistri studii Pragensis, qui foverunt heresim in Bohemia excitantes laycos contra clerum in multis erroneis punctis, quorum unus erat, quod laycis est ministrandum sacramentum altaris sub utraque specie necessario. Nomina magistrorum Hus et Ieronimus; a primo dicebantur Hussite vel Huss iste.

Der Text dieser kurzen und nicht allzu präzisen Notiz, die sich offenbar bemüht, die in die Handschrift aufgenommenen polemischen Werke in einen historischen Kontext zu stellen, ist mir aus keinem anderen Ort bekannt. Sie wurde *alia manu* dem Dinkelsbühlschen Text hinzugefügt.

(14.) *Licet enim cunctis cristifidelibus*, fol. 181r

Inc.: *Licet enim cunctis cristifidelibus ad repudiandum pestiferum dogma perfidorum hereticorum, heu modernis temporibus in regno exortum Bohemie, satis habundeque sufficeret ac sufficere deberet determinacio sacrosancte ecclesie catholice, que omnium fidelium est mater et magistra cristianorum...*

Expl.: *Navigat enim instructa fidei gubernaculo felici cursu per huius seculi mare, habens Deum gubernatorem, angelos remiges, portans choros omnium sanctorum, erecta in medio ipsa salutari arbore crucis, in qua ewangelice fidei vela suspendens flante Spiritu sancto ad portum et securitatem quietis eterne deducitur.*

Der kurze Text ist mir anderswoher nicht bekannt. Es könnte sich um einen Prolog zu den nachfolgenden Quaestionen handeln, wie dies dieselbe Hand und derselbe Schriftspiegel andeuten. Die Diktion des Textes sowie sein Umfang (nicht ganze zwei Spalten) schließt das nicht aus. In der Nürnberger Handschrift (siehe unten bei Nr. 15), die allerdings nur ein Bruchstück ist, ist er nicht enthalten.

(15.) *Questiones contra Wiclevistas et Hussitas*, fol. 182ra–193rb

1. (fol. 182ra–183ra)

Überschrift: *Questio prima de primo articulo.*

Inc.: *Utrum liceat sacerdotibus Hussitarum libere per regnum Bohemie predicare verbum Dei. Et videtur, quod sic, per illud Mathei ultimo...*

Expl.: *Et quia a generali concilio et iam a summo pontifice et a iure conmmuni sunt dampnati, igitur diligentissime sunt vitandi.*

2. (fol. 183rb–189vb)

Überschrift: *Questio contra articulum 2^m.*

Inc.: *Utrum sit de necessitate salutis et de precepto Christi et eius institucione populos fideles sacratissimo altaris sacramento communicare sub utraque specie, panis scilicet et vini...*

Expl.: *quia fides catholica simplicibus est simpliciter proponenda et non sunt novitates circa hoc inveniende vel simplicibus recitande.*

3. (fol. 190ra–191ra)

Überschrift: *Questio de 3^o articulo.*

Inc.: *Utrum pro perfecta reformatione ecclesie in clero expediat, ut rerum proprietates auferantur ab eo.*

Expl.: *non sunt de precepto, sed de consilio, et tangunt tam laycos quam clericos, ut frequenter. De hac materia vide XII, questione prima, et beatum Thomam 2^a 2^e, questione 185.*

4. (fol. 191ra–191vb)

Überschrift: *Item de eodem articulo questio.*

Inc.: *Utrum pape et ceteris prelati ecclesiasticis vel clericis repugnet dominium in rebus temporalibus.*

Expl.: *Hanc eciam viam in eodem concilio tenuit cancellarius studii Parisiensis et dominus cardinalis Cameracensis.*

5. (fol. 191vb–192rb)

Überschrift: *De quarto articulo questio.*

Inc.: *Utrum Hussite petentes publica peccata mortalia et alias contra legem Dei deordinationes puniri per eos, ad quos hoc pertineret, prudenter et discrete se in hoc teneant.*

Expl.: *Illi enim Hussite in sordibus sordescentes pollutis manibus aliorum sordes nituntur tergere.*

6. (fol. 192rb–193rb)

Überschrift: *Questio contra Wiclevistas et Hussitas.*

Inc.: *Utrum determinacioni ecclesie seu generali concilio ecclesiam representanti de necessitate salutis sit obediendum.*

Expl.: *et sic nullum fundamentum est in dictis eorum, igitur toti vani, quia volunt tantummodo struere in determinacionem ecclesie predestinatorum etc. Finis.*

Die sechs Quaestiones, die die Grundsätze des hussitischen Programms widerlegen, sind bisher nur aus der Handschrift 2561 des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg bekannt. Sie wurden dort durch F. M. Bartoš entdeckt und in einer Veröffentlichung von 1931 beschrieben.⁹⁷ Die Handschrift aus der Erfurter Kartause bringt nun ein zweites Textzeugnis, das umso wertvoller ist, als es sich um eine an mehreren Stellen leicht abweichende bzw. längere Fassung handelt. Ein eingehender Vergleich beider Texte bleibt jedoch Aufgabe der weiteren Forschung. Einstweilen kann man die unterschiedliche Reihenfolge der Quaestiones in beiden Kodizes feststellen. Die sechste Quaestio unseres Kodex kommt in dem Nürnberger als fünfte vor, und zwar mit einem abweichendem Schluss und dem (in der Berliner Handschrift nicht erhaltenem) Kolophon „*Expliciunt questiones contra Wiclefistas et Hussitas et eorum articulos, collecte per quendam patrem ordinis Carthusiensis*“. Die fünfte Quaestio der Berliner Handschrift wurde in die Nürnberger Handschrift mit einer

⁹⁷ F. M. BARTOŠ, *Husitika a bohemika*, S. 14–15; vgl. auch F. MACHILEK, *Ludolf von Sagan*, S. 191–192.

anderen Hand unter dem Überschrift *Alia questio* nachgetragen. Trotz der Absenz der zitierten Verfasserangabe bekräftigt das Aufkommen des Werkes in der Erfurter Handschrift seine Zuschreibung an einen (unbekannten) Kartäuserschriftsteller. Der Erwähnung der Kreuzzugspromulgation und des Kriegszustandes wegen hat Bartoš die Schrift gegen Anfang der Hussitenkriege datiert. Dem entspräche auch die Formulierung des vermutlichen Prologs der Quaestionensammlung (fol. 181ra), der von einer einzigen Kreuzzugsexpedition nach Böhmen spricht. Daher könnte man die Entstehung der Kartäuserquaestionen zwischen Mitte des Jahres 1420 und Mitte des folgenden Jahres einordnen.

(16.) [Manifest der Prager Alt- und Neustadt vom 8. Februar 1421], fol. 195r–199v

Inc.: *Universis et singulis cristiane fidei cultoribus...* (dazu in margine superiori): *In hac epistola hereticorum Bohemorum falsissime scribitur et narratur dolose, ut patet in fine eius.*

Expl.: *felices triumphos preconii exornatos et premiis pro benedicta veritate referemus. Datum Prage sabbato proximo ante dominicam Invocavit, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo etc.*

[Anhang zum Prager Manifest], fol. 200r

Inc.: *Quidam magister Paulus presens fuit concordie, de qua scribunt heretici isti, qui dicit eos falsissime scribere...*

Expl.: *Eciam nullius studii presidentem volebant recipere.*

Das am 8. Februar 1421 erstellte Manifest entstand im Zusammenhang mit der Prager Heerfahrt aus derselben Zeit, enthält jedoch ältere Textkomponenten. Einen großen Teil bildet die Schilderung der oben unter Nr. 6 erörterten Disputation, was Karel Hruza zur Annahme veranlasst hat, der Autor habe an den Gesprächen teilgenommen.⁹⁸ Der Disputation ist auch der Anhang zum Manifest gewidmet. Während sich das vorangehende hussitische Dokument bemüht, das Scheitern des hoffnungsvollen Dialoges der katholischen Seite zuzusprechen, strebt diese kurze Notiz danach, die Sache auf das rechte Maß zurückzuführen und die Schuld den Hussiten zuzuschreiben. Der Autor stützt sich dabei auf die Aussage aus erster Hand von „*einem gewissen Magister Paul*“, in dem wir wohl Pietro Paolo Vergerio erblicken dürfen. Die Passage „*idem magister totus fidelis secundum fidem Romane ecclesie articulos reformavit et in debitam formam posuit, que necessario apponenda erant, apposit...*“ könnte sich gut auf die *Responsiones facte ad quatuor articulos* (oben Nr. 6) beziehen. – Das Manifest ist bisher nur aus unserer Handschrift bekannt.⁹⁹ Es wurde zweimal herausgegeben, von František Palacký und besser, aber ohne Anhang, von F. M. Bartoš.¹⁰⁰

98) K. HRUZA, *Schrift und Rebellion*, S. 96–98, hier S. 97, Anm. 56; vgl. auch F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 264–267; L. LANČINGER, *Čtyři artikuly pražské*, S. 27–28.

99) P. SPUNAR, *Repertorium 2*, S. 118, Nr. 212 (vgl. oben Anm. 73).

100) UB 2, S. 487–494; F. M. BARTOŠ, *Manifesty města Prahy*, S. 285–290; tschechische Übersetzung bei A. MOLNÁR, *Husitské manifesty*, S. 108–119. In der Edition des Anhangs durch Palacký ist (neben der klassizierten Schreibweise) die Stelle „*non respondent adeo*“ (S. 494) zu „*non respondent ad ea*“ zu korrigieren.

Anhang II.

Responsiones facte ad quatuor articulos datos per illos de Praga

Civitate Minori Pragensi, ca. 25 Iulii 1420 seu postea

Secundum codicem ms. Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. lat. quart. 654, fol. 108ra–108vb

[108ra] Nota quidam alii doctores reperiuntur ad dictos articulos quatuor taliter respondisse:

Iste sunt responsiones facte ad quatuor articulos datos per illos de Praga.

Primus articulus, scilicet: Verbum Dei per regnum Bohemie libere a sacerdotibus Domini predicetur.

Ad istum articulum sic summarie respondimus, quod si per libere predicare [108rb] intelligatur, quod omnes sacerdotes possent indifferenter exercere officium predicacionis eciam non missi per suos superiores, tunc hoc esset turbare totum statum ecclesie, quia quilibet posset presumere se sufficientem et ydoneum ad hoc faciendum et posset presumere, quod predicet sanam doctrinam. Si autem intelligatur, quod sacerdotes missi per eos, ad quos spectat, qui habent vigilare tamquam boni pastores,¹ ne tales sub specie ovina sint lupi rapaces destruentes gregem sibi commisum,² tunc non solum volumus, quod verbum Dei libere predicetur in Bohemia, sed eciam per totum mundum. Et in isto intellectu concordaverunt nobiscum.

Correlarium contra eos primum:³ Verum est, quod ipsi predicaverunt non missi, ymmo eciam contra voluntatem suorum superiorum.

Secundus articulus, quod dominium seculare cum superbia et diviciis temporalibus, quod clerus occupat, ab ipso auferatur.

Ad istum articulum respondimus, quod si ipsi intelligant, quod clerus non debeat habere nec possidere temporalia, nos non sumus cum ipsis, quia in hoc condemnant sanctos, qui talia possederunt. Sed si intelligunt, quod inordinationes, fastus vel superbie, que sunt circa clerum, rite et debite reformatur per illos, ad quos [108va] pertinet, videlicet per prelatos et generalia concilia, bene placet nobis. Et super hoc fuit iam materia mota in concilio Constanciensi et aliqua fuerunt reformata.

Correlarium 2^m:⁴ Et ad istum intellectum concordabant nobiscum, quia contrarium facere, ut dicebamus, pocius foret deformare quam reformare, si ad arbitrium uniuscuiusque talia liceret occupare.

Tercius articulus, quod omnia peccata mortalia alieque deordinationes legi Dei contrarie prohibeantur et destruantur.

Ad istum articulum respondimus, quod aliqua peccata permittuntur in re publica, ut graviora tollantur. Tamen bene volumus, quod, in quantum fragilitas humana permittit, peccata mortalia rite et racionabiliter in quolibet statu per eos, ad quos spectat, tollantur et destruantur. Alias si cuique liceret peccata indifferenter corrigere, tunc cessaret iusticia publica et humana participacio et quilibet esset iudex constitutus alterius contra apostolum Petrum: „Omnis anima subiecta sit sublimioribus potestatibus.“⁵

Correlarium tercium:⁶ Et cum hiis circumstanciis breviter et summarie obiectis, nisi aliud haberent in corde, nobiscum publice confitebantur se esse concordēs.

Quartus articulus, quod sacramentum eukaristie sub utraque specie omnibus [108vb] christifidelibus ad hoc rite dispositis libere ministretur.

Respondimus, quod si intelligatur, quod hoc sacramentum sic sumere sit de necessitate salutis, sine quo nemo potest salvari, nos non sumus cum eis neque ecclesia Dei. Et in hoc remansimus discordes, quia communicare hoc sacramentum potest bene et male fieri, ut dicit Augustinus.⁷ Et sic recessimus ab invicem.

Quartum non infertur propter pravitatem eorum.

Apparatus:

¹ cf. *Io 10, 11-12*

² cf. *Act 20, 29; Mt 7, 15*

³ Correlarium contra eos primum] *in marg.*

⁴ Correlarium 2^m] *in marg.*

⁵ *recte Rom 13, 1*

⁶ Correlarium tercium] *in marg.*

⁷ *non inveni*

SUMMARY

The Spread of Theological Polemics in the Fifteenth Century

Anti-Hussite Manuscript from the Charterhouse of Erfurt

The manuscript presently deposited in *Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz* in Berlin under the shelfmark *Ms. Lat. quart. 654* allows a reconstruction of ways in which recent theological literature used to be spread in the first half of the fifteenth century. The manuscript that is comprised predominantly of texts aimed against the Hussite teachings belonged to the library of the Carthusian monastery of Salvatorberg near Erfurt. It was also recorded in the medieval catalogue of this library edited by Paul Lehmann. Certain parts of the codex are also appended by notes and addresses of its owners that testify to deliberate collection of anti-Hussite literature. In case of one quire, we can trace its way from the Carthusian General Chapter that was held in Grande Chartreuse in 1425 back to the monastery at Erfurt. The content of the remaining parts of the manuscript as well as other works registered in the catalogues of Carthusian libraries in the German territory attest to the interest of the order in an ideological fight with the Hussite

doctrine. This case study thus uncovers one of the channels by which the polemical tractates were spread during the times of intense literary production provoked by Bohemian heresy.

The article is appended by a detailed list of works contained in the manuscript and an edition of previously unpublished text *Responsiones facte ad quatuor articulos*, which expresses the opinion of Catholic theologians of the first crusade who participated in the debate with the Hussite representatives in the Lesser Town of Prague in July of 1420.